



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Einführung einer Zauberin in ihr Amt

Der Weinbau ist mehreren Arten der Reblaus ausgesetzt. Wegen zu rauhen Klimas ist in hiesiger Schule damit wenig zu hoffen.

Verschiedenes Ungeziefer wie z. B. der Maikäfer war ehemals in Südafrika kaum bekannt. Seit zwei Jahrzehnten aber eingeschleppt, frisst er in manchen Sommern die Gartenanlagen, Weinlauben, Eichen und andere Bäume kahl. Dieser neuere Feind steht an Größe dem europäischen nach, gilt aber auch den afrikanischen Hühnern als gesuchter Leckerbissen. — Der größte „Schrecken des Heues“ ließ Natal die jüngste Jahrzehnte hindurch ziemlich verschont. Die Regierung hat nicht ohne Erfolg umfassenden „Locusts-war“ (Heuschreckenkrieg) erklärt und alle Mittel mobilisiert. Die lange Trockenheit züchtete indessen diesen Erzfeind, der neulich auch wieder Natal in gewaltigen Eilmärschen heimsuchte. Zululand, die Gegend von Durban und Mariannhill waren ernstlich bedroht und litten auch manchen Schaden. Ein endloser Heuschreckenzug wurde einmal zum Glück vom Sturm erfasst und ins Meer geworfen. Die augenblickliche nasse Periode mag weitere Besuche und Gefahren von dieser Seite verhindern. Leider bleibt der immer noch allenthalben in Südafrika gefürchtete Zerstörer der blühenden Flur: der Hagel! Bis zu ein viertel Kilo Schwere bombardiert er zuweilen das Land, zerschmettert alle Gewächse, schlägt Blechdächer durch und tötete kürzlich in Transvaal sogar Zugochsen! Unsere Gegend blieb seit einigen Jahren von dieser schrecklichen Plage ziemlich verschont, Gott sei Dank! Aus früheren Zeiten aber könnte der Schreiber oft wiederholte Zerstörungsszenen schildern. Dagegen tritt im hiesigen Umkreis neuerdings der Frostschaden häufiger auf. Der Frühfrost im April oder gar März vernichtet z. B. Kürbisse, Bohnen und den noch unreifen Mais. Der Spätfrost kommt hier auch noch Ende Oktober. Ein hoffnungsvolles Frühkartoffelfeld, Bohnen und Gartengewächse unserer Ackerbauschule fielen ihm kürzlich zum Opfer.

Ein Südafrikaner.

Einführung einer Zauberin in ihr Amt

Von P. Bernard Huß, RMM.

Der Photograph von Mariannhill, ein Missionsbruder, beobachtete neulich die folgenden festlichen Gebräuche bei der Einführung eines Eingeborenen-Mädchens als Zauberin. Der Vater und die Mutter des Mädchens Nika waren alte Zauberer und so mußte auch die Tochter das Gleiche werden. Diese hatte auch schon den Wunsch geäußert, eine Zauberin zu werden, war aber noch als zu jung befunden worden. Da starb die Mutter und die Stimme des Geistes der Verstorbenen sagte dem Mädchen, daß es nun Zeit sei, eine Zauberin zu werden und trug ihr auf, zu diesem Zwecke zum Oberzauberer zu gehen, um sich darum zu bewerben. Nika gehorchte der Stimme und ging sogleich zum Oberzauberer Zwenduku, dessen Kraal sie in vier Stunden erreichte. Dieser ging mit dem Mädchen an den Fluß, wusch sie und schmierte sie mit roter Lehmerde an. Diesen Anstrich mußte das Mädchen tragen bis zum Tage ihrer Einführung als Zauberin.

Das Fest fand drei Wochen später statt. Alle Zauberer der Umgebung waren dazu eingeladen. Ein Ochse und vier Ziegen wurden am Tage zuvor geschlachtet. In langen Reihen gingen Mädchen zum Flusse, um das zum

Brauen des Bieres nötige Wasser zu schöpfen. Besondere Aufmerksamkeit galt der Gallenblase von einer der geschlachteten Ziegen. Diese wurde gereinigt, getrocknet und aufgeblasen.



Zauberin mit ihrer jungen Schülerin

Eine Woche vor dem Fest mußte das Mädchen krank werden, schwere Leiden waren ihr auferlegt von den Geistern ihrer Vorfahren. Am Fest-

tag herrschte große Aufregung in Bidis Kraal. Von allen Richtungen kamen Zauberer und Heiden herbei, bedeckt mit ihren schönsten Schmuckstücken. Die Hütte, in der das kranke Mädchen sich befand war bestimmt für die Zauberer. Zuerst begannen sie zu singen, dann fing einer nach dem andern zu tanzen an. Der Lärm wurde immer lauter. Auch Nika erhob sich und schrie wie von Dämonen besessen. Dann verließ sie mit dem Oberzauberer die Hütte, um die rote Lehmfarbe abzuwaschen, während die anderen fortfuhren zu singen und zu tanzen. Nach einiger Zeit kamen beide zur Hütte zurück und setzten sich in der Mitte derselben nieder.

Nun brachte die Frau in einer Schüssel die Eingeweide jener Ziege, von der auch die Gallenblase genommen war. Der Oberzauberer teilte die Eingeweide in so viele Teile als Leute in der Hütte anwesend waren, so daß jeder seinen Teil bekam. Dann setzte der Oberzauberer die auf- aufgeblasene Gallenblase in das Haar des Mädchens als erstes Zeichen ihres neuen Amtes als Zauberin. Ebenso legte er eine Schnur von Perlen und Schlangenbeinchen um ihren Nacken. Die alten Frauen trugen Streifen aus Haut gekreuzt über der Brust. Von ihrem Vater bekam Nika eine kleine Matte, die eine Frau anfertigte. Nun hing der Oberzauberer dem Mädchen noch eine andere Schnur um den Hals, an der kleine Fläschchen und Hörnlein hingen. Diese waren gefüllt mit Medizin, Pulver, Kräuter und Pillen.

Der neuen Zauberin wurde dann ein kleiner Stab überreicht. Jetzt war sie berechtigt, ihr neues Amt auszuüben. Das Fest dauerte noch bis spät am anderen Morgen. Da lagen sie dann alle betrunken herum.

Um bald einen Ruhm als Zauberin zu erwerben, mußte Nika ihren ersten Patienten kostenlos behandeln. Die Freude, kostenlos behandelt zu werden, machte den Kranken auch sofort gesund.

Kurzer Überblick über die Geschichte Süd-Afrikas, insbesondere von Natal

Von P. Edmund Franke RMM., Maris-Stella (Natal)

(Schluß)

Nachdem Mafeking wieder befreit war, überschritt man den Vaal-Fluß, drang ins Feindesland ein, eroberte Johannesburg und Pretoria und so war Natal wieder vom Feinde gesäubert. Ein Jahr später wagte General Botha nochmals einen kühnen Versuch in Natal einzufallen, jedoch mißlang er. Nicht lange darauf mußten sich 4000 Buren unter General Prinsloo und dem General Hunter ergeben. Mr. Kruger floh nach Europa, nachdem schon lange zuvor auch der Präsident des Oranje-Freistaates geflüchtet war. Der Krieg schien vorbei zu sein; denn mehr als 30 000 Buren waren Gefangene und fast das ganze Land war in den Händen der Engländer. Die zähen Buren wollten aber immer noch nicht nachgeben und fochten hier und da noch zwei Jahre lang. Lord Ritchener hatte keine leichte Aufgabe im Bezwingen der schnell sich bewegenden Truppen des Generals Botha, De Wet und De la Rey, die sogar noch manche Erfolge erzielten, wie z. B. die Niederlage und Gefangennahme des Lord Methuen. Es war aber ein nutzloses Bekämpfen und die Frauen und Kinder der Buren,